

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfanges ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezessenten wie Verlage elektronische Belege (PDF).

BIBELWISSENSCHAFT

- ◆ Zwickel, Wolfgang / Egger-Wenzel, Renate / Ernst, Michael (Hg.): Herders neuer Bibelatlas. Herder Verlag, Freiburg i.Br.–Basel–Wien 2013. (400, zahlr. Abb., Tabellen u. Karten) Geb. Euro 58,00 (D) / Euro 59,70 (A) / CHF 77,90. ISBN 978-3-451-32350-8.

Mit seinen unzähligen Abbildungen, Tabellen und äußerst anschaulichen Karten führt Herders Neuer Bibelatlas profund in die Geschichte und Kultur der biblischen Welt ein. Ein erstes Kapitel führt in die Landeskunde ein, ehe der Vordere Orient einer genaueren Betrachtung unterzogen wird. Altes und Neues Testament gliedern das umfängliche Werk in der Folge. Der Anhang enthält einen aufschlussreichen methodischen Teil sowie ein Register, in dem besonders das Ortsnamenregister (annähernd 2.800 Einträge) hervorzuheben ist.

In Gestalt und Gehalt erinnert der Altas an „Herders Neues Bibellexikon“ [Besprechung dazu in: ThPQ 157 (2009), 205 f.], als dessen Fortschreibung bzw. Ergänzung er gedacht ist. Dieses Ziel wurde bestens erreicht!

Rutzenmoos

Bernhard J. Kagerer

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

- ◆ Heidemann, Astrid: Religiöse Erfahrung als theologische Kategorie. Grenzgänge zwischen Zen und christlicher Theologie. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 2013. (337) Kart. Euro 44,90 (D) / Euro 46,20 (A) / CHF 57,80. ISBN 978-3-506-77620-4.

Mit ihrer Dissertation „Religiöse Erfahrung als theologische Kategorie“ greift Astrid Heidemann ein aktuelles Thema auf: Zen(-Buddhismus) fasziniert derzeit viele spirituell suchende Menschen und nicht wenige Christinnen und Christen üben sich in der Zen-Meditation. Heidemann reagiert auf dieses Phänomen

und reflektiert es, indem sie, wie der Untertitel ankündigt, „Grenzgänge zwischen Zen und christlicher Theologie“ unternimmt. Sie zeigt dabei inspirierende Impulse aus dem Zen für die gelebte christliche Religiosität und Theologie auf und kommt u.a. zu dem Schluss: „Die Übernahme von geistlicher Übung und Gedankengut aus dem Zen bedeutet nicht notwendig eine Verfremdung des Christentums; vielmehr kann das Christentum darin erneuert und vertieft werden“, denn es gehe nicht darum „etwa die christliche Glaubenspraxis durch jene des Zen zu ersetzen“ (319).

Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert, die jeweils mehrere Kapitel beinhalten. Der erste Teil arbeitet „Erfahrung“ als Phänomen des Glaubens und dessen theologischen Stellenwert (14–101) aus. Im zweiten Teil werden vorerst religionstheologische Grundlagen eines Dialogs zwischen Zen-Buddhismus und Christentum dargelegt sowie das „Selbstverständnis des Zen“ (125) vorgestellt (102–147). Der dritte Abschnitt (148–317) umfasst „Studien zur Integration des Zen in christliche Theologie“ (148), die sich einmal auf kulturelle Reflexionen zum Dialog zwischen Zen und Christentum, weiteres auf Zen-Buddhismus und abendländische Philosophie und Zen und christliche Theologie konzentrieren. Das Themenfeld Zen und christliche Theologie wird exemplarisch an einem Teilgebiet der theologischen Anthropologie, der „Bedeutung des Todes in Zen und Christentum“ (270), anschaulich konkretisiert.

Die Rahmenteile der Arbeit, also Einleitung (10–13) und Ergebnis (318–320), sind sehr kurz gehalten. Aufgrund der detailreichen Ausarbeitung wäre eine ausführlichere Einführung in die Gliederung der Arbeit dem Lese- prozess dienlich.

Anhand der Kategorie Offenbarung wird im ersten Kapitel die theologische Relevanz von (Glaubens-)Erfahrungen erörtert. Offenbarung als Reflexionschema mag zwar das ursprüngliche Erlebnis nicht allumfassend einholen, deutet allerdings darauf hin, wie bedeutsam erlebte religiöse Erfahrungen, neben inhaltlich-theoretischer Vermittlung, für den persönlichen Glauben sind.

(Religiöse) Erfahrung inkludiert wesentlich die Dimension der Deutung von Erlebnissen und Widerfahrungen. Unterschiedliche theologische Erfahrungsmodelle werden verständlich vorgestellt. In kritischer Auseinandersetzung schließt sich Heidemann vorrangig

den Erfahrungsmodellen von Karl Rahner und William Alston an, wo die Ebene der Deutung gegenüber dem Erleben bzw. der Wahrnehmung keine zu hohe Gewichtung erfährt. An dieser Stelle bleibt kritisch anzufragen, ob zur Analyse der Zen-Praxis nicht ebenso der Begriff „Wahrnehmung“ eingehender zu schärfen wäre, um sich eben der „(ungedeuteten) Erfahrung“ noch differenzierter anzunähern. Heidemann betont beim Erfahrungs begriff v. a. die Prozesshaftigkeit, den Widerfahrnischarakter sowie die Notwendigkeit, Erfahrungen für weitere Erlebnisse und Erfahrungen offen zu halten. Mystische Erfahrungen sind zudem v.a. durch die Einheit von Subjekt- und Objektpol zu kennzeichnen, welche auch mit „Leere“ beschrieben werden können. Derartige religiöse Einheits erfahrungen sind, der Autorin zufolge, in der theologischen Reflexion noch nicht eingehend bedacht und zum christlichen Glauben ins Verhältnis gesetzt worden. Die Arbeit reagiert auf dieses Desiderat, indem sie „das im Mahayana-Buddhismus beheimatete Zen auf seinen möglichen Beitrag zu einer Theologie der Erfahrung hin beurteilt“ (100) und „die im Rahmen dieser Meditationsformen auftretenden Erfahrungen dezidiert christlich-theologisch“ (101) auswertet. Hinführend zu diesen Untersuchungen wird – m. E. zu ausführlich – dem christlich-(Zen-) buddhistischen Dialog eine inklusivistische Religionstheologie zu Grunde gelegt. Die darauf folgende Einführung in das „Selbstverständnis des Zen“ (125–147) verknüpft in besonderer Weise wissenschaftliches Reflexionswissen mit lebenspraktischen Weisheiten.

Im Kapitel „Zen und Christentum? Perspektiven für eine Inkulturation“ (148–166) plädiert die Autorin dafür, das „Verhältnis von Zen und Christentum als dialektische Bezogenheit aufeinander zu verstehen und zu verwirklichen; als eine Einheit in Unterschiedenheit, eine Symbiose bei bleibender Eigenständigkeit“ (165). Obwohl dem Zen kein theoretisches System zugrunde liegt und dessen „eigentliche Botschaft“ das „Nicht-Anhaften an jedweden Konzepten“ (184) betreffe, vollzieht Heidemann den Dialog mit der (westlichen) Philosophie. Es werden einerseits Positionen von östlichen Denkern wie Kitaro Nishida, Daisetz Teitaro Suzuki u. a. dargelegt (dabei wird deutlich, wie aufschlussreich eine Beschäftigung mit dieser Tradition für die christliche Theologie sein kann). Andererseits werden äußerst differenziert philosophische und theologgeschichtliche Positionen und de-

ren Relevanz für eine Auseinandersetzung mit Zen – unter Berücksichtigung der Kategorie „Erfahrung“ – vorgestellt. Diese Konfrontation mit Zen bietet dem „abendländischen“ Denken Anstöße, beispielsweise die Bekräftigung einer Absage an den Restbestand einer dualistischen Trennung von Geist und Körper (vgl. 297).

Im letzten Kapitel wird der Fokus von der Verbindung zwischen Zen und philosophisch-theologischen Reflexionsmodellen vorrangig auf den Dialog zwischen Zen und christlicher Spiritualität gelenkt. Beim Themenbereich Tod und Sterben zeigt Heidemann unter praktisch-soteriologischer Perspektive starke Analogien zwischen Zen-Buddhismus und Christentum.

Dieser detailreichen und differenzierten Annäherung an (den) Zen(-Buddhismus) sowie an den buddhistisch-christlichen Dialog (unter kulturwissenschaftlicher, philosophischer, theologischer und spiritueller Perspektive) noch weitere inhaltlich-konzeptionelle Ergänzungen anfügen zu wollen, scheint überzogen – dennoch: es wäre sehr interessant gewesen, von einer Gegenüberstellung des Zens mit der christlichen Praxis der Kontemplation zu lesen.

Linz

Sibylle Trawöger

PÄDAGOGIK

◆ Braches-Chyrek, Rita / Röhner, Charlotte / Sünker, Heinz / Hopf, Michael (Hg.): Handbuch Frühe Kindheit. Barbara Budrich Verlag, Leverkusen 2013. (746) Geb. Euro 83,00 (D) / Euro 85,40 (A) / CHF 103,00. ISBN 978-3-86649-431-2.

Bei einem Handbuch handelt es sich um ein Nachschlagewerk, das bestimmte Themen eines Gegenstandsbereichs in systematischer Absicht wissenschaftlich aufbereitet bzw. in Form von unterschiedlichen Beiträgen planvoll geordnet darbietet. Das Ziel des Handbuchs Frühe Kindheit „ist es, den theoretischen und empirischen Entwicklungsstand der frühen Kindheitsforschung zu repräsentieren und auf der Grundlage eines interdisziplinären Blicks eine systematische Zusammenfassung relevanter theoretischer Ansätze und systematischer Felder und Disziplinen der frühen Kindheitsforschung zu geben“ (11). Frühe Kindheit meint im Kontext dieses Handbuchs die Zeitspanne von der Geburt bis zur Einschulung (präziser: bis zum Übergang zur gesetzlich geregelten